VEREIN GRÜNWERK

JAHRESBERICHT

2019

INHALT

Editorial	3
20 Jahre Verein Grünwerk	5
Vorstand und Team	8
Natur erleben	10
Zivildienst	16
Umweltbildung	20
Planung und Beratung	24
Netzwerk	28
Bilanz	30
Erfolgsrechnung	31
Geldflussrechnung	32
Veränderung des Kapitals	33
Erläuterungen zur Jahresrechnung	33
Anhang zur Jahresrechnung	35

Impressum

Kontakt Verein Grünwerk – Mensch & Natur, Rosenstrasse 11, 8400 Winterthur, Telefon 052 213 90 11
verein@verein-gruenwerk.ch, www.verein-gruenwerk.ch, www.natur-detektive.ch

Redaktion Melanie Savi, Beatrix Winistörfer, Agneta Heuman, Linda Schilling, Nadia Signer

Gestaltung Driven GmbH, Zürich, www.driven.ch

Titelbild Gut getarnt: die Blauflügelige Ödlandschrecke (Foto: Claude Meier)

Fotos Verein Grünwerk (wenn nicht anders vermerkt)

Druck Baldegger, Winterthur

Auflage 2'000 Ex.

Papier Refutura, 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC zertifiziert, CO_2 neutral

Konto IBAN CH13 0839 0203 1080 0100 0, Verein Grünwerk – Mensch & Natur

Liebe Leserinnen und Leser

Haben Sie auch gestutzt im ersten Moment? Die Heuschrecke auf dem Titelbild ist erst auf den zweiten Blick erkennbar, so gut ist sie getarnt. Trotzdem sind sie und ihre Artgenossen – die Blauflügeligen Ödlandschrecken – stark gefährdet. Lesen Sie auf Seite 16, wie Verein Grünwerk mit Zivildienstleistenden Kiesgruben als Ersatzlebensräume für die Schrecke pflegt und aufwertet.

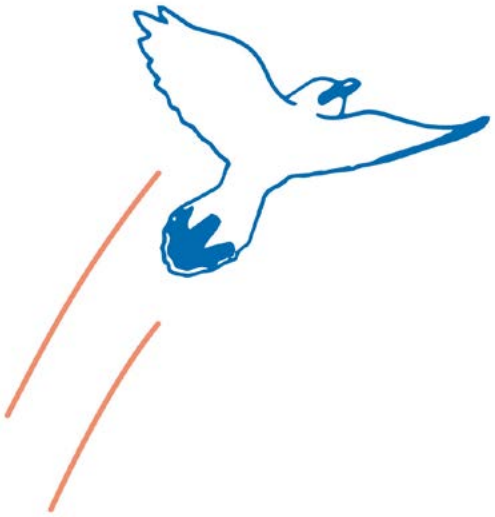
Ausserdem im Jahresbericht 2019: Werfen Sie einen ersten Blick auf unseren neuen Naturdetektiv-Wagen, erfahren Sie, wie die Flachmoore am Husemersee entstanden sind und lesen Sie, was wir Naturschutz-Fachpersonen an der Autobahn zu schaffen hatten.

Im Jahr 2020 wird Verein Grünwerk 20 Jahre alt. Leider machen uns die Ausbreitung des Coronavirus und die damit verbundenen notwendigen Massnahmen des Bundes einen Strich durch die Rechnung: Statt zu feiern müssen wir unsere Umweltbildungsangebote bis auf weiteres absagen und die Zivi-Einsätze neu organisieren. Trotz allem können wir vorläufig weiterhin viele Naturschutzarbeiten gemeinsam anpacken. Darüber sind wir froh.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen, eine geruhsame Zeit und vor allem gute Gesundheit!

Ihr Verein Grünwerk Team

VEREIN GRÜNWERK WIRD 20



VEREIN GRÜNWERK WIRD 20!

Gegründet wurde der Verein «Grünwerk – Mensch & Natur» am 9. März 2000 um mit Zivildienstleistenden im Naturschutz arbeiten zu können. Wir starteten mit zwei Zivis – mittlerweile sind es in der Hochsaison über 35 Zivis, die sich gleichzeitig mit uns für die Natur einsetzen. In der Umweltbildung können wir auf über 200 Naturtage mit unserem Forschungswagen und zahlreiche Naturschutzeinsätze mit Firmen, Schulklassen und Vereinen zurückblicken. Heute bieten wir ein vielfältiges und erprobtes Umweltbildungsprogramm an. Im Jahr 2020 wird Verein Grünwerk 20 Jahre alt. Geplant war ein abwechslungsreiches Jubiläumsprogramm mit Podiumsdiskussion, Sommerfest und Exkursionen. Aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus und der schwierig abzuschätzenden Lage verschieben wir schweren Herzens alle Jubiläumsveranstaltungen auf das kommende Jahr. Und hoffen, dass wir unser Jubiläum im 2021 umso freudiger feiern können!

NEUE WEBSEITE

Vielleich haben Sie sie schon entdeckt: unsere Webseite in neuem Kleid! Pünktlich auf den Beginn des Jubiläumsjahrs wurde sie aufgeschaltet. Schauen Sie vorbei und freuen Sie sich über den frischen Look! www.verein-gruenwerk.ch

AUS DEM MOBILEN KLASSENZIMMER WIRD DER NATURDETEKTIV-WAGEN

Unser Forschungswagen ist nicht ganz so alt wie der Verein. Doch auch er ist schon über zehn Jahre unterwegs und hat unzähligen Kindern Einblicke in faszinierende Welten im Boden, unter Wasser oder in der Luft verschafft. Sonne, Zeit und Kinderhände hatten jedoch ihre Spuren hinterlassen: Hier und da war die Farbe verblasst oder es fehlte eine Schraube – es wurde Zeit für eine Erneuerung. Über den Winter 19/20 renovierten wir mit zwei Zivis den Wagen. Simone Stolz, die im ersten Semester «Scientific Visualization» an der ZHDK studiert, hat ihm im Rahmen eines Praktikums einen neuen Anstrich verliehen. Gleichzeitig haben wir das ehemalige Mobile Klassenzimmer neu auf den Namen «Naturdetektiv-Wagen» getauft – passend zu unserem Umweltbildungsangebot. Bilder vom Wagen gibt es auf www.natur-detektive.ch.

ZIVIS IM EINSATZ FÜR DIE NATUR AUCH WÄHREND DER CORONA-KRISE

Das Jahr 2020 stellt die ganze Welt vor schwierige Herausforderungen – auch uns. Wir mussten nicht nur unsere Jubiläumsveranstaltungen verschieben, sondern auch das Frühlingsferienprogramm und die Naturtage für Schulklassen vorläufig absagen und unsere Zivi-Einsätze neu organisieren. Momentan arbeiten wir nach wie vor mit Zivis im Naturschutz. Das Bundesamt für Zivildienst hat uns am 25. März 2020 bis auf weiteres grünes Licht gegeben, die Einsätze unter Einhaltung der Verhaltensvorschriften des Bundes weiterführen zu können. So treffen wir unsere Zivis nach Möglichkeit direkt im Feld, arbeiten in Kleingruppen à maximal vier Zivis plus unsere Fachleiter und Fachleiterinnen und setzen im Feld mit Wasserkanister, Seifenspender, Papier und persönlichem Desinfektionsmittel die Hygienemassnahmen des Bundesamts für Gesundheit um. Durch Home-Office versuchen wir die personelle Besetzung im Büro an der Rosenstrasse auf ein Minimum zu reduzieren. Wir sind dankbar, können wir so gemeinsam weiterarbeiten.

Illustration Seite 4 Unser Jubiläumsbild wurde von Valentin Rüegg während seines Zivildienst-Einsatzes bei uns gestaltet (www.valentin-rueegg.ch)

Bild oben rechts Simone Stolz pinselt Weiher, Wald und Wiese mit viel Liebe zum Detail auf den Naturdetektiv-Wagen

Bild unten rechts Bei dieser Arbeit lassen sich zwei Meter Abstand problemlos einhalten: Zivis beladen einen Wagen mit gemähtem Schilf

RUCOCOL

VORSTAND UND TEAM VON VEREIN GRÜNWERK 2019

Text von Peter Egloff

GEDANKEN DES VORSTANDSPRÄSIDENTEN

Was für ein Jahr! Als Patrick T. Fischer, der Gründervater des Vereins, dem Vorstand mitteilte, dass er auf das Jahr 2020 aus der Geschäftsführung und -leitung zurücktreten werde, brachte das einen Stein ins Rollen: Die Geschäftsleitung wurde erweitert: Seit Anfang 2019 unterstützt Beatrix Winistörfer tatkräftig die Geschäftsleitung. Im September führten wir einen Strategietag durch, an dem wir uns mit dem Alltagsgeschäft, strukturellen Veränderungen und nächsten Schritten auseinandersetzten. Die konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Geschäftsleitung und dem Vorstand erleichterte den Prozess ungemein. Im Vorstand haben wir uns von zwei Mitgliedern, Stefan Nänni und Herbert Winistörfer, verabschiedet. Wir danken für ihren Einsatz. Um die Anforderungen der ZEWO zu erfüllen und weiterhin breit abgestützt zu sein, steht nun eine Erweiterung des Vorstands um drei Mitglieder an. Die Suche läuft – wir sind zuversichtlich, geeignete Personen dafür zu finden.

Text von Melanie Savi

AUS DEM VEREIN

Ende 2019 trat Patrick T. Fischer als Geschäftsführer zurück. 20 Jahre hat er Verein Grünwerk mit Tatendrang und vielen visionären Ideen geleitet und verschiedenste Projekte initiiert. Zum Glück bleibt er uns als Teammitglied erhalten! Nicht nur in der Geschäftsleitung gab es 2019 personelle Änderungen: Auf Ende Jahr hat David Stutz unser Team verlassen, um seinen Traum eines Bio-Bauernhofs zu verwirklichen. Er hat sich in den letzten fünf Jahren bei Verein Grünwerk mit viel Engagement und Fachwissen für den Schutz unserer Kulturlandschaft eingesetzt. Wir bedanken uns ganz herzlich für seine Arbeit und wünschen ihm viel Erfolg und Freude bei seinem neuen, grossen Projekt! Ebenfalls danken wir Julian Thomas und Ivo Eichenberger, die uns im letzten Jahr als temporäre Mitarbeiter im praktischen Naturschutz eine wertvolle Unterstützung waren. Gleichzeitig freuen wir uns, 2020 zwei neue Mitarbeiter in unserem Team begrüssen zu dürfen: Adriano Lardo, der 2019 als Praktikant bei uns angefangen hat, und Stephan Mezger. Beide werden vorwiegend als Einsatzleiter im Zivildienst tätig sein. Wir wünschen ihnen einen schwungvollen Start!

VORSTAND

Peter Egloff
Präsident (seit 2004), Pilot

Erika Bauert
(seit 2015), Projektleiterin Umweltbildung

Peter Schatz
(seit 2000), Rechtsanwalt

MITARBEITENDE

Philip Danuser
B.Sc. Umweltingenieurwesen ZHAW, M.Sc. Geographical Information Science & Systems (GIS) Uni Salzburg

Patrick T. Fischer
(Geschäftsführer und Mitglied der Geschäftsleitung), Tropen-Agrotechniker

Martin Gattiker
Dipl. Forst-Ingenieur ETHZ

Agneta Heuman
M.Sc. Biologie Universität Basel

Roland Kernen
B.Sc. Umweltingenieurwesen ZHAW, LKW-Mechaniker, Landschaftsgärtner

Adriano Lardo
(Praktikant) M.Sc. Biologie UZH

Andreas Peissard
Forst- und Naturschutzfachmann

Melanie Savi
Dipl. Umwelnaturwissenschafterin ETHZ, Didakt.
Ausweis Umweltlehre ETHZ, CAS GIS in der Planung HSR

Linda Schilling
M.Sc. Geografie UZH

Nadia Signer
M.Sc. Geografie UZH, Lehrdiplom für Maturitätsschulen UZH

David Stutz
B.Sc. Umweltingenieurwesen ZHAW, Biolandwirt EFZ

Beatrix Winistörfer
Dipl. Supervisorin, Coach und Organisationsberaterin,
Dipl. Umweltingenieurin FH, Dipl. Turn- und Sportlehrerin ETHZ

Stehend (v.l.n.r.): Nadia Signer, Martin Gattiker, Linda Schilling, Agneta Heumann, David Stutz, Roland Kernen, Philip Danuser
Kniend (v.l.n.r.): Patrick T. Fischer, Melanie Savi, Adriano Lardo, Beatrix Winistörfer, Andreas Peissard
(Foto: Michael Jenni)

FLACHMOORE AM HUSEMERSEE

Text von Melanie Savi

Goldruten, nichts als Goldruten! Sie stachen uns ins Auge, als wir vor zehn Jahren das erste Mal im Naturschutzgebiet Husemersee arbeiteten. Beim näheren Betrachten zeigten sich jedoch auch Riedflächen mit einer vielfältigen Insektenwelt, violetten Knabenkräutern und allerlei Seggen. Seither ist Verein Grünwerk regelmässig mit Zivildienstleistenden in diesem Flachmoor tätig, das je nach Jahreszeit ein ganz unterschiedliches Gesicht zeigt. Lesen Sie, wie ein Flachmoor entsteht, und besuchen Sie das Kleinod bei Ossingen gleich selbst!

Gleich sieben Gewässer spiegeln in diesem Naturschutzgebiet blaugrün den Himmel und die Bäume der Umgebung, das grösste davon ist der Husemersee. Das Gebiet ist ein Mosaik aus Weihern und Bächen, Schilfröhricht, Gross- und Kleinseggenrieden und Pfeifengraswiesen – und Feldern von Goldruten: invasive Fremdpflanzen, die wir regelmässig mit Zivildienstleistenden entfernen. Hier hört man den Schwarzspecht trommeln und im Frühjahr den Kuckuck rufen. Ringelnattern und Zauneidechsen sonnen sich auf Asthaufen und Libellen schwirren durch die Luft. Flachmoore gehören zu den besonders artenreichen Lebensräumen der Schweiz.

WIE BILDEN SICH FLACHMOORE?

Moore können überall dort entstehen, wo der Boden wassergesättigt ist. Also an Orten mit hohem Grundwasserspiegel, in Gebieten mit feuchtkühlem Klima oder am Rand von verlandenden Gewässern. Nur spezialisierte Pflanzenarten besiedeln die nassen und sauerstoffarmen Böden. Aufgrund der extremen Bedingungen im Boden, werden abgestorbene Pflanzenreste oft nur unvollständig zersetzt und im Laufe der Zeit als Torfschicht abgelagert. Dies braucht seine Zeit: Bis die Torfschicht einen Meter gewachsen ist, dauert es rund 1’000 Jahre. Flachmoore werden im Gegensatz zu Hochmooren nicht nur durch Regenwasser, sondern auch durch Grundwasser oder Zuflüsse nass gehalten. Weil mit diesem Wasser auch Nährstoffe in den Lebensraum gelangen, sind Flachmoore etwas nährstoffreicher als Hochmoore. Viele Flachmoore entstanden durch menschlichen Einfluss: Bauern rodeten im Mittelalter Wälder, um Wiesen und Weideland zu gewinnen. Dort, wo die Böden genügend feucht waren, konnten sich Flachmoore entwickeln.

MOORE IN BEDRÄNGNIS

Um 1800 umfassten die Moore in der Schweiz eine Fläche von über 250’000 Hektaren – rund sechs Prozent der Landesfläche. Doch seither verkleinert sich diese Fläche stark. Um den steigenden Energiebedarf der Bevölkerung zu decken und die stark übernutzten

Wälder zu schonen, begann man in den Hochmooren und teilweise auch in den Flachmooren Torf zu stechen. Dieser fand als Brennmaterial Verwendung. Im 19. Jahrhundert setzte der Rückgang der Flachmoore ein: Feuchtgebiete wurden trockengelegt, Flüsse begradigt und Seen abgesenkt, um Anbauflächen zu gewinnen, malariaverseuchte Sümpfe trockenzulegen und die Bevölkerung vor Hochwasser zu schützen. In den vergangenen 200 Jahren wurden fast 90% der Moore in der Schweiz zerstört.

Erst mit der Annahme der Rothenturm-Initiative zum Schutz der Moore in der Schweiz 1987 wurde der direkten Zerstörung der Moore ein Ende gesetzt. Gerettet ist dieser Lebensraum damit jedoch nicht: Laut einem BAFU-Bericht hat die Moorfläche von 2002 bis 2007 zwar nur geringfügig abgenommen, doch die Qualität der Moore hat sich weiterhin verschlechtert. Flach- und Hochmoore sind in Bedrängnis durch vermehrten Nährstoffeintrag, durch Gülle und Dünger aus angrenzenden Landwirtschaftsflächen sowie durch den massiv zunehmenden Stickstoffeintrag über die Luft. Der erhöhte Nährstoffeintrag beeinflusst die Moorvegetation und führt zur Verbuschung. Nach wie vor existieren in den meisten Mooren Gräben und Drainagerohre aus den letzten Jahrhunderten, welche die Moore weiterhin austrocknen.

Im Jahr 1994 wurden die insgesamt knapp 13 Hektaren umfassenden Flachmoore am Husemersee in das Bundesinventar der Flachmoore von nationaler Bedeutung aufgenommen. Seit zehn Jahren setzt sich Verein Grünwerk hier für den Schutz dieses Lebensraums ein. Wir bekämpfen mit unseren Zivis Fremdpflanzen, welche die gefährdeten Arten der Feuchtgebiete bedrängen. In Flächen, die durch Verbuschung bedroht sind, pickeln und reissen wir Erlen, Faulbäume und Brombeeren aus.

Lesen Sie auf der nächsten Seite, welchen Rundgang wir Ihnen zum Besuch des Flachmoors empfehlen.

DER HUSEMERSEE: EIN RELIKT AUS DER EISZEIT

Der Husemersee gehört zur Kleinandelfinger Seenplatte. Am Ende der letzten Eiszeit vor etwa 10'000 Jahren zog sich der Rheingletscher aus dieser Gegend zurück. Dabei blieben vielerorts gewaltige Eisblöcke liegen. Das Schmelzwasser des Gletschers lagerte Sand und Kies wannenförmig um diese Toteisblöcke ab. Als sie schmolzen, hinterliessen sie Moränenmulden, die sich allmählich mit Grundwasser füllten: sogenannte Toteisseen entstanden.

Viele dieser Toteisseen verlandeten mit der Zeit: Im 17. Jahrhundert zählte man noch 28 davon in der Kleinandelfinger Seenplatte, heute nur noch rund ein Dutzend. Der Husemersee ist einer davon, doch auch er hat an Fläche eingebüsst: Mass er um 1650 noch rund 18 Hektaren, umfasst er heute nur noch eine Fläche von etwa 8 Hektaren. In der Verlandungszone dieser Seen bildeten sich Moore. Rund um den Husemersee enstanden während des Ersten und des Zweiten Weltkriegs durch Torfstecherei mehrere grössere Weiher, die mit dem Husemersee teilweise in Verbindung stehen.

Quellen

- Klaus Gregor (Redaktion): Zustand und Entwicklung der Moore in der Schweiz. Ergebnisse der Erfolgskontrolle Moorschutz. BAFU (2007)
- Müller Mathis: Aktuelle Situation des Bibers und seine Bestandesentwicklung seit dem Winter 2010/11 im Kanton Zürich. Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons Zürich (2014)
- Wildermuth Hansruedi: Entwicklung der Libellenfauna (Odonata) am Husemersee (Kanton Zürich) im Verlauf der letzten 130 Jahre. Entomo Helvetivca (2013)

Bild Seite 11 Von diesem Steg aus ist der Sprung in den Husemersee erlaubt. Aus dem Schilf ragt mitten ins Bild eine verblühte Goldrute.

Bild oben rechts In Feuchtwiesen ist das auffällige Weibchen der Wespenspinne – auch Tiger- oder Zebraspinne genannt – häufig zu sehen. Das Männchen ist sehr viel kleiner und unauffälliger.

Bild unten rechts Ein Farbtupfer im Ried: die rosa Früchte eines Sumpf-Haarstrangs aus der Familie der Doldenblütler

EIN RUNDGANG ZU UNSEREN ARBEITSORTEN

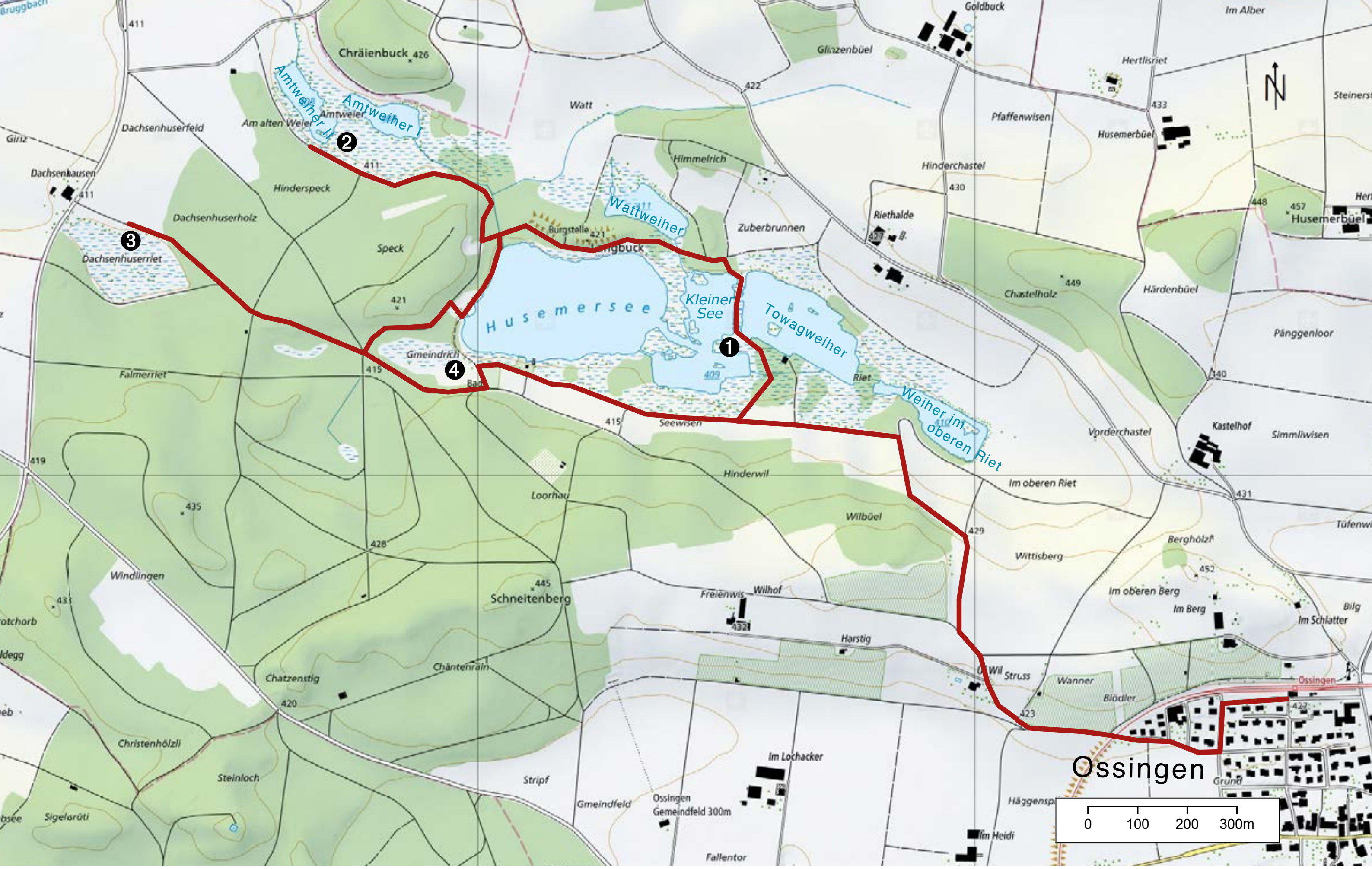
Startpunkt des Rundgangs ist das Weinländer Dorf Ossingen. Wer vom Bahnhof aus den Wanderwegweisern Richtung Husemersee folgt, gelangt nach 20 Minuten über Feldwege an Wäldern und Reben vorbei zum Naturschutzgebiet. Ein schmaler Fusspfad führt durch auenartige Erlenwälder, danach öffnet sich linkerhand eine kleine, namenlose Riedfläche ❶. Vor zehn Jahren war diese Fläche fast vollständig mit Büschen überwachsen. Zusammen mit Zivildienstleistenden entbuschte Verein Grünwerk das kleine Ried, sodass Moorpflanzen wieder Fuss fassen konnten. Zu Beginn mussten wir in der neuen, offenen Fläche regelmässig invasive Goldruten bekämpfen. Der Einsatz hat sich gelohnt, das kleine Gebiet ist inzwischen beinahe frei von invasiven Neophyten. Der Fusspfad führt weiter auf kleinen Stegen übers Wasser. Wer denkt, das sei der Husemersee, liegt jedoch falsch – im Gewirr von See und Weihern ist es nicht einfach, den Überblick zu behalten – links liegt der Kleine See, rechts der Towagweiher. Erst nach ein paar Hundert Metern gelangt man zum glitzernden Husemersee.

Von hier kann man einen Abstecher zu den Amtweihern machen. Wer unterwegs den Wald und den Seegraben aufmerksam mit Blicken durchforstet, entdeckt sicherlich Biberspuren: kreuz und quer liegen die vom Nagetier gefällten Bäume. Es ist vermutlich eine ganze Biberfamilie, welche hier tätig ist und auch die nordwestlich gelegenen Amtweiher I und II ❷ beeinflusst. Verein Grünwerk ist an den Ufern der Amtweiher für die Neophytenkontrolle zuständig. Wenn wir mit Zivildienstleistenden um die Weiher laufen, kommen wir an einer Biberburg vorbei und entdecken regelmässig neue Biberspuren wie Ausstiege aus dem Wasser, Fährten und Nagespuren. Die Biber scheinen sich hier wohl zu fühlen. Laut dem Bibermonitoring des Kantons Zürich 2013/14 ist der Husemersee neben dem Greifensee der einzige See im Kanton, der durch Biber besetzt ist. Ein zweiter Abstecher führt zum westlich gelegenen Dachsenhuserriet ❸. Das zweieinhalb Hektar grosse Klein- und Grossseggenried liegt zwar nicht ganz so idyllisch an einer vielbefahrenen Strasse – bietet jedoch mit seinen Wollgräsern, Gilbweiderich und Orchideen einen besonders schönen Anblick und riecht im Sommer intensiv nach Wasserminze. Zu Beginn unserer Einsätze im Jahr 2009 trafen wir hier auch auf das Drüsige Springkraut sowie den gefürchteten Riesenbärenklau, der bei Berührung Brandblasen verursachen kann. Inzwischen schlagen wir uns nur noch mit den Goldruten herum – diese halten sich hier jedoch besonders hartnäckig. Solch dichte Goldrutenflächen werden daher auch zweimal jährlich gemäht statt wie bei Flachmooren üblich nur im Herbst. Zurück beim Husemersee treffen wir auf das Gmeindrich ❹. Diese Pfeifengraswiese drohte vor zehn Jahren mit Erlen und Faulbäumen zuzuwachsen. Mit Pickeln und Ausreisszangen entfernten die Zivildienstleistenden wiederholt die Gehölze und verhalfen dem Ried zu mehr Licht. Da die Fläche von Wald umgeben ist, schiessen jedoch ständig neue Sämlinge aus dem Boden. Das Gmeindrich ist über und über bewachsen mit dem horstbildenden Blauen Pfeifengras, welches dem Ried im Herbst seine malerische rote Farbe verleiht. Auch viel Torfmoos findet sich hier. Vor dem Rückweg nach Ossingen laden angrenzend ans Gmeindrich eine Feuerstelle und eine Liegewiese zur Rast ein. In diesem Teil des Husemersees darf auch gebadet werden.

Auch wenn es schwerfällt: Beachten Sie bitte, dass das gesamte Gebiet unter Naturschutz steht und daher die Wege nicht verlassen werden dürfen. Ziehen Sie trotzdem gute Schuhe an: Manchmal sind Wege durch das Werk der Biber überschwemmt. Packen Sie den Feldstecher ein – und vergessen Sie den Mückenschutz nicht!

Bild Nagespuren von Bibern findet man regelmässig am Husemersee. Sie fällen die Bäume, um an die frischen Knospen, Äste, Blätter und die zarte Rinde zu kommen.

Bild rechts Im Herbst wird das Ried grossflächig gemäht


Chräienbuck 426
Amtweiher II
Amtweiher I
Am alten Weier
Dachsenhuserfeld
Dachsenhausen
Dachsenhuserholz
Dachsenhuserriet
Hinderspeck
Speck
Watt
Himmelrich
Wattweiher
Burgstelle
Zuberbrunnen
Husemersee
Kleiner See
Towagweiher
Riet
Weiher im oberen Riet
Gmeindrich
Falmerriet
Seewisen
Hinderwil
Loorhau
Wilbüel
Windlingen
Schneitenberg
Chatzenstig
Chäntenrain
Christenhölzli
Steinloch
Stripf
Gmeindfeld
Ossingen Gemeindfeld 300m
Im Lochacker
Fallentor
Freienwis
Wilhof
Harstig
Struss
Wanner
Blödler
Ossingen
Goldbuck
Glinzenbüel
Im Alber
Hertlisriet
Pfaffenwisen
Husemerbüel
Hinderchastel
Riethalde
Chastelholz
Härdenbüel
Pänggenloor
Vorderchastel
Kastelhof
Simmliwisen
Im oberen Riet
Wittisberg
Berghölzli
Im oberen Berg
Im Berg
Im Schlatter
Häggensp
Im Heidi
0 100 200 300m

EIN NEUES ZUHAUSE FÜR KRÖTE UND HEUSCHRECKE

Text von David Stutz

Die Kreuzkröte und die Blauflügelige Ödlandschrecke lebten früher als Pionierarten in Flussauen. Als dieser Lebensraum durch Flusskorrektionen beeinträchtigt wurde, wichen sie zunächst in die Kulturlandschaft aus. Doch diese wurde wegen der immer intensiveren Landnutzung im letzten Jahrhundert zunehmend eintöniger und bot den beiden Arten kaum mehr Überlebenschancen. Als Ersatzlebensraum boten sich Kiesgruben an, welche die Dynamik der Flussauen und die Kleinstrukturen der früheren Kulturlandschaft vereinen. Verein Grünwerk pflegt mehrere stillgelegte Kiesgruben – darunter die Kiesgrube Müllersbuck bei Kleinandelfingen.

Flüsse mäandrierten bei uns bis ins 19. Jahrhundert dynamisch durch die Landschaft und prägten den Uferraum bis weit ins Gelände hinein. Der bevorzugte Lebensraum von Kreuzkröte und Ödlandschrecke war dort, wo die starke Strömung nur spärlichen Bewuchs aufkommen liess und bei Hochwasser Sand und Kies anschwemmte. Im Zuge der Flusskorrektionen gingen jedoch viele dieser dynamischen Auen-Uferbereiche verloren: Die Strömung war nun zu schwach, um Bäume und Büsche zu entwurzeln und Sand und Kies zu verschieben.

KIESGRUBEN ALS ERSATZLEBENSRAUM

In der Kiesgrube Müllersbuck wurde früher Kies abgebaut, seit 1989 steht die Fläche unter Schutz. Dort finden sich magere, sandige, kiesige und nasse bis wechselfeuchte Standorte. Derart vielfältige Pionierlebensräume fand man früher in den Flussauen, zum Beispiel an der knapp einen Kilometer von der Grube entfernten Thur. Heute ist die stillgelegte Kiesgrube ein Ersatzlebensraum für an die Auenlandschaft angepasste Arten wie Kreuzkröte und Blauflügelige Ödlandschrecke. Dank den regelmässigen Entbuschungs- und Mäharbeiten von Verein Grünwerk bleibt dieser Ersatzlebensraum attraktiv: die Vegetation kann sich nicht zu stark entwickeln und der Pioniercharakter bleibt erhalten.

DIE KREUZKRÖTE MAG TÜMPEL

Die Kreuzkröte ist eine eher kleine, olivgrün marmorierte Kröte. Nach dem Verlust von natürlichen Flussauen besiedelte sie als Kulturfolger landwirtschaftlich geprägte Gebiete, wo sie viele sich schnell erwärmende Tümpel, Brachen mit stehendem Wasser oder Ackerfurchen mit Regenwasser fand. Dort konnten sich ihre Kaulquappen optimal entwickeln. Laut Amphibien-Experte Mario Lippuner verbringt die Kreuzkröte trotz intensiver Landwirtschaft heute noch den Tag oft in Kartoffel- oder Karottenfeldern und jagt nachts in Äckern Würmer und Spinnen. Für die Fortpflanzung ist sie angewiesen auf Brutgewässer ohne Libellenlarven, Wasserkäfer und Larven anderer Frosch- und

Krötenarten. Denn die Kaulquappen der Kreuzkröte ertragen die Konkurrenz anderer Arten schlecht und sie sind gegen Fressfeinde wenig gewappnet. Der Kreuzkrötenlaich wird oft von Kaulquappen frühlaichender Amphibien gefressen. Der Kreuzkröte genügen jedoch bereits winzige, temporäre Gewässer, denn die Larven entwickeln sich ausserordentlich rasch – innert drei bis sechs Wochen – und ertragen selbst Wassertemperaturen von über 30°C.

DIE BLAUFLÜGELIGE ÖDLANDSCHRECKE HAT ES GERNE SONNIG

Die Blauflügelige Ödlandschrecke ist im Süden Europas noch häufig, im restlichen Europa ist die Art jedoch zurückgegangen oder ganz verschwunden. In der Nordschweiz gilt sie als stark gefährdet. Die Heuschrecke ist auf offene und gut besonnte Standorte mit magerer, niedriger Vegetation und teilweise unbewachsenem Boden angewiesen. Gegenüber Hitze und Trockenheit scheinen sowohl die Eier als auch die Larven mässig tolerant zu sein. Eine minimale Krautschicht ist daher besonders wichtig für die erfolgreiche Fortpflanzung der Art. Solche Bedingungen waren früher in den Überschwemmungszonen der Flussauen gegeben. Nach deren Verschwinden waren die durch den Abbau entstandenen Kies-, Sand- und Schotterflächen in den Kiesgruben die einzigen Ersatzbiotope weit und breit. Doch weil die Abbautätigkeit in den Kiesgruben immer intensiver wurde, verschwand die Ödlandschrecke wieder aus diesen künstlichen Biotopen und konnte sich nur noch in kleinen Beständen in den für den Naturschutz vorgesehenen Gruben halten.

Zum Schutz des wertvollen Biotops in der Kiesgrube Müllersbuck wurde im Jahr 1989 eine Verfügung erlassen. Ein extensiver Abbau war erlaubt mit Sperrzonen in naturschützerisch besonders wertvollen Bereichen. Dank dieser Extensivierung konnte die Ödlandschrecke überleben. Ohne die regelmässige Tätigkeit der Baumaschinen würde die stillgelegte Kiesgrube jedoch rasch von Gebüsch und von Wald überwachsen werden und Tümpel würden zuwachsen. Damit dies nicht geschieht, arbeitet Verein Grünwerk in der Kiesgrube Müllersbuck: Mit Mähbalken, Kreuzäxten, Rechen, Heugabeln und blossen Händen schaffen die Zivildienstleistenden jedes Jahr aufs Neue offene Kies- und Sandflächen – und damit wertvollen Ersatzlebensraum für Kreuzkröte, Ödlandschrecke und Co.

Quellen

- Mario Lippuner: Neue Methoden zur Förderung der Kreuzkröte (Bufo calamita) und deren Anwendung in der Schweiz. Zeitschrift für Feldherpetologie 20 (2013)
- Matthias Wolf, Heinrich Schiess-Bühler, Claude Meier: Aktionsplan Blauflüglige Ödlandschrecke (Oedipoda caerulescens). Fachstelle für Naturschutz Kanton Zürich (2004)
- www.karch.ch (Koordinationsstelle für Amphibien- & Reptilienschutz in der Schweiz)

Bild links Kreuzkröten bei der Paarung (Foto: Claude Meier)

Bild rechts Die Kiesgrube Müllersbuck bietet ein vielfältiges Mosaik verschiedener Lebensräume

ZIVILDIENST 2019 IN ZAHLEN

Text von Martin Gattiker

Im Jahr 2019 arbeiteten insgesamt 145 zivildienstleistende Personen bei Verein Grünwerk, 22 mehr als im Vorjahr. Sie führten Arbeiten im Natur- und Landschaftsschutz sowie in der Landschaftspflege aus. Ihre Einsatzgebiete lagen in den Kantonen Zürich, Schaffhausen, St. Gallen und Thurgau. Im Vergleich zu 2018 hat sich die Anzahl geleisteter Diensttage um 428 auf 7'478 erhöht. Die Schwerpunkte lagen wie bisher in den Bereichen Neophytenbekämpfung und Unterhalt. Während das Auftragsvolumen im Bereich Lichter Wald konstant blieb, ging es im Artenschutz wieder zurück auf das Niveau von 2017.

Das Auftragsvolumen wie auch der Umsatz konnten im Jahr 2019 um 3% gesteigert werden. Auch dieses Jahr wurden die zehn Fachleiter und Fachleiterinnen während der Hauptsaison durch zwei temporäre Mitarbeiter unterstützt. Insgesamt führten wir in mehr als 300 verschiedenen Schutzgebieten Pflege- und Aufwertungsmassnahmen durch. In vielen dieser Gebiete leisteten wir mehrere Einsätze übers Jahr verteilt. Als Ausgangspunkte für die zahlreichen Einsätze haben sich im vergangenen Jahr die drei Magazine Winterthur, Hettlingen und Zürich wiederum als sehr wertvoll erwiesen. Während der Sommermonate konnte der Standort Winterthur massiv entlastet werden und gleichzeitig reduzierten sich die Fahrkilometer gegenüber 2018 nochmals um gut 6% oder 5'250 km.

UNSERE AUFTRAGGEBER

Hauptauftraggeber von Verein Grünwerk war auch 2019 die Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich (FNS), auf die zusammen mit dem kantonalen Tiefbauamt 45% des Auftragsvolumens zurückgingen, gefolgt von Grün Stadt Zürich mit 22%. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Auftragsverteilung nur wenig verändert. Die Arbeiten für die FNS und das AWEL (Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft Kanton Zürich) waren in etwa konstant, bei Grün Stadt Zürich, der SBB und im Kanton Thurgau nahm das Auftragsvolumen leicht zu. Im Thurgau konnten wir die Arbeiten im Rahmen des «Aktionsplan Zwergheideschnecken & Co. im Seebachtal und Umgebung» weiterführen und ausbauen. Im Rahmen eines Projektes des Vereins Hot Spots wurden dort zusätzlich potentielle Standorte für Trockenwiesen aufgewertet. Die Aufträge für Organisationen und Gemeinden gingen hingegen zurück.

EINSATZBEREICHE

Die mit den Zivis ausgeführten Massnahmen lassen sich in vier Einsatzbereiche aufteilen (siehe Grafik). Unterhaltsarbeiten machten 2019 gemessen am Auftragsvolumen fast die Hälfte der Zivildiensteinsätze aus. Dazu gehören regelmässige Arbeiten wie Mähen, Rechen und Entbuschen. Gut ein Drittel der Arbeiten erfolgte im Bereich Neophyten, das heisst bei der Bekämpfung invasiver gebietsfremder Pflanzen. In diesem Bereich wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Kanton Schaffhausen ausgebaut und die Zivis von Verein Grünwerk leisteten dort mehr Diensttage als 2018. Das Einjährige Berufkraut beschäftigte uns vermehrt. Hier hat sich bis jetzt keine alternative Bekämpfungsmöglichkeit als das Ausreissen der Pflanze oder das Ausstechen der Rosetten bewährt, was nach wie vor sehr aufwändig ist. In der Stadt Zürich am Üetliberg und im Kanton Thurgau in der Gemeinde Kradolf nahmen wir die Bekämpfung grösserer Sommerfliederbestände in Angriff.

Weiterhin bekämpften wir Japanischen Knöterich, Drüsiges Springkraut, Goldruten und andere Neophyten entlang der Flüsse Sitter, Thur, Glatt und Necker im Kanton St. Gallen sowie an der Eulach und der Töss im Kanton Zürich. Beim Schmalblättrigen Greiskraut besteht die grosse Gefahr, dass es sich über Samen von der Autobahn über die Verkehrszubringerachsen bis in die angrenzenden Quartiere ausbreitet. In Zürich Nord und in der Brunau führten wir daher bis in den Dezember Kontrollgänge durch.

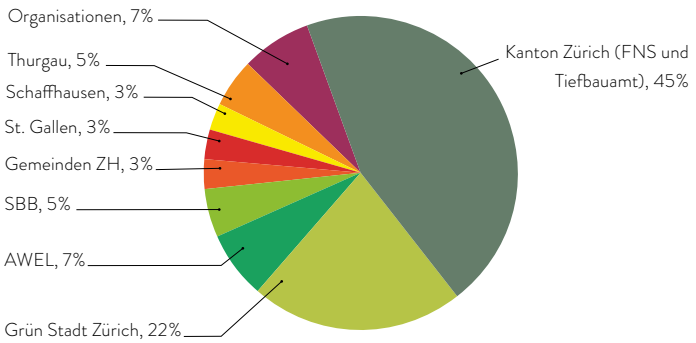
Der Bereich Artenschutz liegt mit 3% deutlich tiefer als 2018 (15%): das hohe Volumen im Vorjahr war durch den Grossauftrag zum Bau der Trockenmauer in der Gemeinde Neftenbach zustande gekommen. Gegenüber 2017 (2%) konnte jedoch eine leichte Zunahme verzeichnet werden. Da sich im Bereich Artenschutz oft fachlich spannende Projekte realisieren lassen, strebt Verein Grünwerk an, sich in Zukunft stärker in diesem Bereich zu engagieren. Die Aufträge im Lichten Wald liegen seit einigen Jahren konstant bei 10%. Die Arbeiten in diesem Bereich umfassen beispielsweise Schlagräumungen nach Holzerei-Einsätzen, Entbuschungs- sowie Mäharbeiten.

DIENSTTAGE

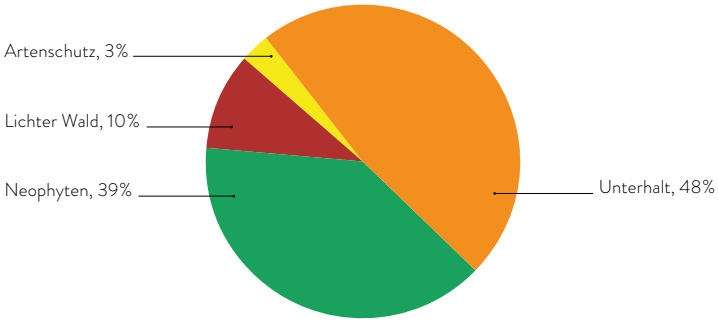
Seit dem Jahr 2011 leisteten Zivildienstleistende kontinuierlich mehr Diensttage pro Jahr bei uns, bis es im 2018 einen Einbruch gab. 2019 wurden mit 7'478 Diensttagen wieder nahezu gleich viele Tage geleistet wie 2017 (7'508). Im Jahresverlauf 2019 hatten wir aber zeitweise bis elf Zivis weniger im Einsatz als geplant: Ab Mitte Mai bis Ende Juni und auch im Juli und August kam es zu Engpässen und wir wurden in der Ausführung unserer Arbeit teilweise zurückgeworfen. Der Rückstand konnte jedoch dank des grossen Einsatzes all unserer Fachleiter und Fachleiterinnen wieder aufgefangen werden. Auch konnten bis Ende Jahr die bei uns aufgebotenen Zivis ihre Diensttage annähernd wie geplant leisten.

Die Stagnation, die wir als Betrieb nun bei etwa 7'500 Diensttagen erleben, lässt sich vermutlich auch mit der vom Bundesrat angedrohten Revision des Zivildienstgesetzes erklären. Sie soll den Zivildienst weniger attraktiv machen. Verein Grünwerk möchte dem entgegenwirken und setzt sich dafür ein, dass Zivildienstleistende unter guten Rahmenbedingungen einen sinnvollen Dienst leisten können. Aus diesem Grund vertritt unser Mitarbeiter Philip Danuser Verein Grünwerk im Vorstand von CIVIVA. Der Schweizerische Zivildienstverband setzt sich für das Weiterbestehen und die gesellschaftliche Wertschätzung des Zivildienstes auf nationaler Ebene ein.

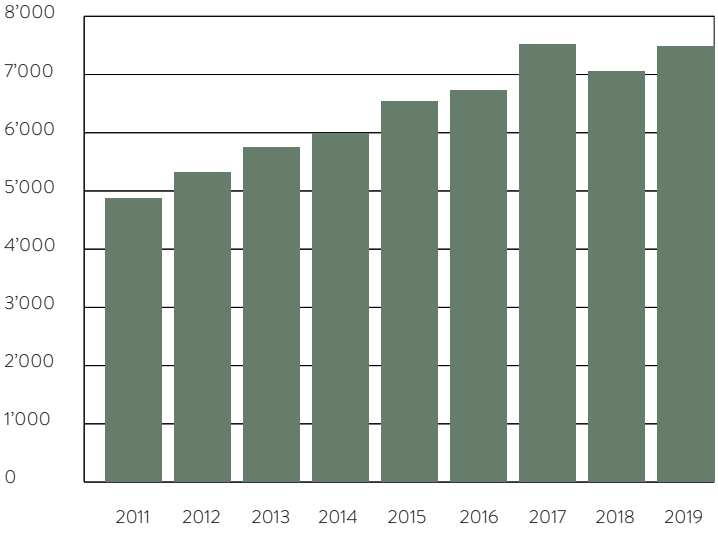
Unsere Auftragsgeber (nach Auftragsvolumen)



Einsatzbereiche (nach Auftragsvolumen)



Anzahl Diensttage pro Jahr



DAS SCHULANGEBOT NATURDETEKTIVE AUS LEHRERINNENSICHT

Text von Nadia Signer

An einem frischen Frühlingstag nehmen 23 Kinder als Wasserdetektive an unserem Schulangebot teil. Begleitet werden sie von Christina Bosshard und Marianne Lahrache, den Lehrerinnen dieser ersten Klasse aus dem Schulhaus Gutschick in Winterthur. Wir haben die beiden um ihre Eindrücke zum Naturtag gebeten.

Wir befinden uns bei den Walcheweihern in Winterthur. Es ist Mitte Mai und an diesem Montagmorgen noch ziemlich still im Wald. Doch dann hört man aus der Ferne aufgeregtes Kindergeplapper. Und plötzlich stehen sie da: 23 Kinder in farbigen Regenjacken und lustigen Gummistiefeln, die uns erwartungsvoll anschauen. Der Naturtag steht im Zeichen des Wassers und seiner Bewohner. Schon in der Vorbereitungslektion haben sich die Schülerinnen und Schüler überlegt, welche Tiere sie am Bach und Weiher erwarten werden. Nun sind sie gespannt, was es am Naturtag zu entdecken und erforschen gibt.

ENDLICH GEHT'S ANS WASSER!

Den beiden Lehrerinnen ist der Naturtag in farbiger Erinnerung geblieben. Sie erzählen: «Ausgerüstet mit Keschern, Eimern und Pinseln haben die Kinder der einen Halbklasse untersucht, welche Lebewesen wir im Weiher finden. Zuvor wurden wir instruiert, was wir denn überhaupt suchen können – so wurden uns die Hüllen von Libellenlarven gezeigt. Diese haben den Kindern mächtig Eindruck gemacht. Die andere Halbklasse hat drei verschiedene Frosch- und Krötenarten kennen gelernt – wie sie aussehen, wie sie quaken, worin sich Männchen und Weibchen unterscheiden und welchen Laich sie ablegen». Nach dem Znüni und dem Gruppenwechsel läutet der Gong bereits zum Zmittag über dem Feuer. Anschliessend haben interessierte Kinder die Möglichkeit, die gefundenen Wassertierchen im Naturdetektiv-Wagen unter dem Mikroskop genauer zu beobachten. Die anderen Kinder vertreiben sich die Zeit mit Herumtollen im Wald, mit Schlamm-Rutschen und kleinen Streifzügen auf eigene Faust. Als Abschluss des Naturtages hören die Kinder die Geschichte von Quappito, der kleinen Kaulquappe, die nicht erwachsen werden möchte. Mit den farbigen Bildern im Kamishibai – unserem Koffertheater – macht das Zuhören natürlich besonders Spass!

DIE NATUR TUT DEN KINDERN GUT

Die beiden Lehrerinnen finden das Schulangebot Naturdetektive sinnvoll: «Einen Tag im Wald zu verbringen, tut unseren Kindern gut. Dank dem Naturtag richten sie ihren Fokus auf Tiere, die normalerweise fast unentdeckt im Bach oder Weiher leben oder als ‹gruusig›, gelten. Die Kinder werden mit passendem Material und sorgfältigen Vorbereitungen an ihre Aufgabe herangeführt und betreut». Besonders gefallen hat Christina Bosshard der Aufbau des Naturtags mit dem gemeinsamen Einstieg, den Gruppenphasen und der Möglichkeit zur Vertiefung für interessierte Kinder. Dass über Mittag genügend Zeit zum

Spielen, Feuermachen und für selbständige Entdeckungstouren blieb, habe den Kindern und dem Klassenklima gutgetan. Dies merkte man unter anderem daran, dass andere Kinder miteinander spielten als normalerweise auf dem Pausenplatz. «Für einzelne Kinder war es eine Herausforderung, Kleinlebewesen im Schlamm und Laub zu finden – dazu muss man genau hinschauen und es braucht Geduld und Ausdauer. Das hatten nicht alle Kinder. In der Nachbereitungslektion zurück im Klassenzimmer stellte sich jedoch heraus, dass einiges an Wissen hängengeblieben ist», fügt Marianne Lahrache an. Den beiden Lehrerinnen ist es wichtig, dass ihre Kinder immer wieder mit der belebten Natur in Berührung kommen. So haben schon Küken, Schnecken und Molche eine Weile im Schulzimmer gewohnt. Laut den zwei Lehrerinnen sind das für viele Schülerinnen und Schüler neue Erfahrungen, die ihr Verständnis für andere Lebewesen fördern und für ihre Entwicklung sehr wichtig sind. Christina Bosshard und Marianne Lahrache haben auch schon selber mit der Klasse im Schlamm nach Kleinlebewesen gesucht. Solche Aktionen seien zwar immer lohnenswert, aber meist mit viel Aufwand verbunden. Als der Naturdetektive-Flyer von Verein Grünwerk ins Schulhaus geflattert kam, war für die beiden sofort klar, dass sie das Angebot nutzen möchten. «Das Schulangebot Naturdetektive hat uns auf unkomplizierte Art ermöglicht, einen lehrreichen Tag in der Natur zu erleben, was sonst nur mit grossem Vorbereitungs- und Materialaufwand möglich wäre».

DIE EINBETTUNG IN DEN UNTERRICHT MACHT'S!

Verein Grünwerk möchte mit dem Schulangebot bei den Kindern das Bewusstsein für den Wert der Biodiversität stärken und ihnen zeigen, wie man respektvoll mit der Natur umgehen kann. Auf die Frage, ob uns dies gelungen sei, antworten die beiden Lehrerinnen: «Unseren Kindern ist bewusst geworden, dass ‹im Dreck›, Tiere wohnen, die man suchen und beobachten kann. Der Mehrwert ist aus unserer Sicht dann gegeben, wenn das Thema auch im Unterricht behandelt und vertieft wird. Wir haben bereits vor und auch nach dem Wassertag intensiv an diesem Thema gearbeitet. Falls man mit einer Klasse nur den Wassertag besucht, resultiert daraus nicht unbedingt eine vertiefte Auseinandersetzung mit den oben genannten Zielen. Eingebettet im Unterricht mit euren Vor- und Nachbereitungslektionen ist der Naturtag Wasserdetektive aber eine echte Bereicherung!»

Bild Eifrig keschern die jungen Wasserdetektive im Bach (Foto: Christina Bosshard)

UMWELTBILDUNG 2019 IN ZAHLEN

Text von Melanie Savi

Dieses Jahr starteten wir erfolgreich mit dem Schulangebot Naturdetektive und führten fast 30 Naturtage mit Schulklassen in Winterthur durch. Zusammen mit dem Ferienprogramm in den Frühlings- und Herbstferien und weiteren Naturtagen erreichten wir so über 600 Kinder, die mit uns die Vielfalt der Natur entdeckten. Drei Schulklassen, fünf Firmen, sechs Time-out-Jugendliche und die Time-out-Gruppe VARIANTE arbeiteten mit uns im praktischen Naturschutz mit. Das mittlerweile fünfköpfige Team der Umweltbildung schaffte all dies nicht zuletzt dank der tatkräftigen Unterstützung durch einen Praktikanten.

SCHULANGEBOT NATURDETEKTIVE

Endlich waren wir Anfang 2019 soweit: www.natur-detektive.ch war aufgeschaltet, wir hatten unser Schulangebot in Winterthurer Schulen und im Schulnewsletter präsentiert und das Unterrichtsmaterial lag bereit. Schon im ersten Jahr führten wir zwischen März und Oktober 27 Naturtage durch. Damit erreichten wir rund 500 Schülerinnen und Schüler und – da die Klassen oft von mehreren Personen begleitet wurden – rund 40 Lehrpersonen. Besonders freute uns, dass bei den teilnehmenden Klassen alle Stufen vertreten waren, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse. Auch alle fünf Naturthemen waren gewählt worden. Am häufigsten gebucht wurden die Wasser- und die Walddetektive, gefolgt von den Stadtnatur-, den Spuren- und den Wiesendetektiven.

FERIENPROGRAMM NATURDETEKTIVE

In den Frühlings- und in den Herbstferien führten wir an je vier Tagen das Ferienprogramm Naturdetektive durch. Damit können wir seit dem Start im Jahr 2015 bereits auf zehn Ausgaben des Ferienprogramms zurückblicken. 2019 verbrachten insgesamt 33 Kinder mit uns erlebnisreiche Ferientage im Wald, lernten Tierspuren kennen und untersuchten den Waldboden, färbten Bändel mit Naturfarben und kochten über dem Feuer.

WEITERE NATURTAGE

Mit verschiedenen Partnern stellten wir neun weitere speziell zugeschnittene Umweltbildungstage auf die Beine. So untersuchten wir mit Viertklässlern der Primarschule Illnau das Wasserleben im Wildert, einem nahe der Schule gelegenen Flachmoor. In den Sommerferien führten wir mit dem Gemeinschaftszentrum Wollishofen Naturtage im Zürcher Entlisbergwald durch. Und zwei Sekundarklassen aus Neftenbach nahmen kleine Wassertiere des Ziegelhüttenweihers unter die Lupe und bestimmten sie. Insgesamt erreichten wir mit diesen massgeschneiderten Naturtagen nahezu 120 Kinder.

NATURSCHUTZEINSÄTZE

Im Jahr 2019 unterstützten uns drei Schulklassen bei Arbeiten im Naturschutz: Während einer Woche entbuschten zwei Sekundarklassen das Ufer des Ziegelhüttenweihers und befreiten eine nahegelegene Böschung von Einjährigem Berufkraut. In dieser Zeit lernten die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der zuvor beschriebenen Naturtage auch die Wassertiere des Weihers kennen. Eine Klasse der «Zurich International School» arbeitete mit uns einen Tag in der ehemaligen Lehmgrube Binz in der Stadt Zürich: Die Jugendlichen schnitten Gehölze zurück und rissen und pickelten Fremdpflanzen wie den Seidigen Hornstrauch oder den Kirschlorbeer aus.

An fünf Tagen unterstützten uns verschiedene Firmen mit ihren Mitarbeitenden bei der praktischen Naturschutzarbeit. Gruppen von 5 bis fast 30 freiwilligen Helferinnen und Helfern bekämpften mit uns invasive Neophyten, rechten Streu oder erstellten Holzbeigen für Kleinlebewesen. Bei unseren Firmeneinsätzen erhalten die Teilnehmenden einen Einblick in die Naturschutzarbeit und erfahren etwas über den Zweck ihrer Arbeit, den Lebensraum sowie Tier- und Pflanzenarten, die von ihrem Einsatz profitieren. Die Einsätze fanden teilweise in der Stadt Zürich statt – in der Allmend und in der Binz – andere beim Katzensee und in Neftenbach. Insgesamt unterstützen uns bei diesen Einsätzen über 150 Schülerinnen, Schüler und Firmenmitarbeitende und leisteten so wertvolle Arbeit für die Natur.

TIME-OUT

Im Rahmen von Time-out-Einsätzen arbeiteten über 50 Jugendliche im 2019 insgesamt rund 100 Tage mit uns im Naturschutz. Sechs Jugendliche leisteten längere Einsätze bei uns: der kürzeste dauerte zwei, der längste neun Wochen. Auch 2019 führten wir wieder Einsätze mit der VARIANTE durch: An acht Tagen arbeiteten jeweils fünf bis sieben Jugendliche der Time-out-Gruppe vom Schulkreis Waidberg der Stadt Zürich im Naturschutz. Sie rechten in der Brache Guggach, erstellten Holzbeigen beim Katzensee oder unterstützten uns beim Jäten rund um unser Magazin Frohbühl. Diese Kooperation hat sich bewährt: mittlerweile können wir auf eine zehnjährige Zusammenarbeit mit der VARIANTE zurückblicken.

ECHSENSUCHE AN DER AUTOBAHN

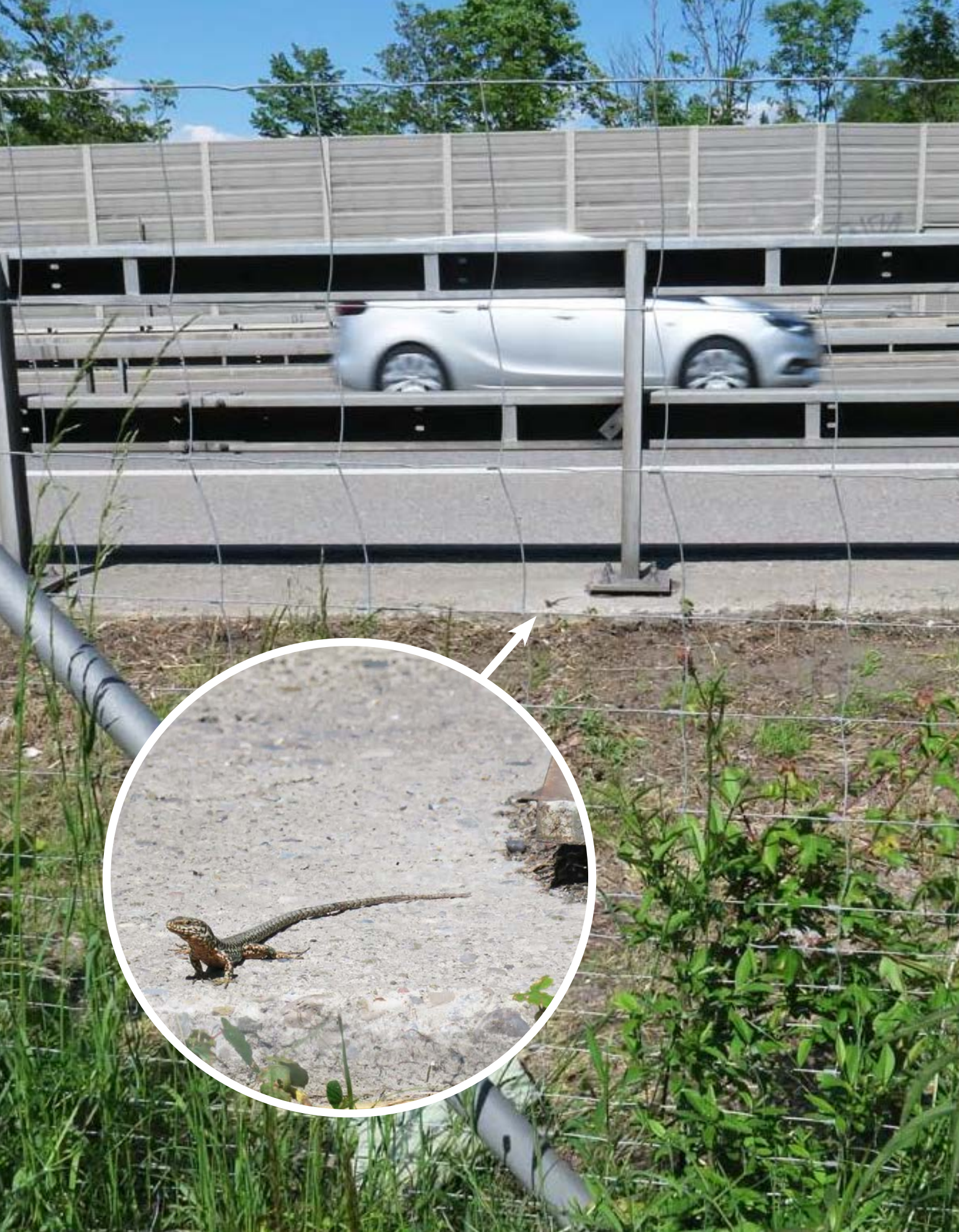
Text von Agneta Heuman

Für gewöhnlich arbeitet Verein Grünwerk in Schutzgebieten, im Sommer oft begleitet von zirpenden Heuschrecken und summenden Wildbienen. 2019 aber führte uns ein Projekt direkt zu dröhnenden Lastwagen und lauten Autos, an die Autobahn A1 bei Winterthur. Wir wollten herausfinden, welche Reptilienarten hier vorkommen. Die Autobahn soll an dieser Stelle verbreitert werden; falls Reptilien im Bereich des Ausbaus vorkommen, sind Ersatzmassnahmen erforderlich. Mithilfe erprobter Suchmethoden konnten Verein Grünwerk und Reptilien-Experte Peter Müller drei Echsenarten an der A1 entdecken: die Zauneidechse, die Blindschleiche sowie die Mauereidechse.

Die Autobahn A1 soll zwischen Winterthur Töss und Winterthur Ost in den kommenden Jahren verbreitert werden. Wenn bei solchen technischen Eingriffen die Lebensräume geschützter Arten beeinträchtigt werden, muss der Verursacher – in diesem Falle das Bundesamt für Strassen (ASTRA) – Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen leisten. Da in der Schweiz alle 14 Reptilienarten geschützt sind, gilt auch da: kommen Reptilien im Ausbaubereich vor, sind Ersatzmassnahmen gefordert. Peter Müller aus Zürich ist regionaler Vertreter der karch – Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz. Mit ihm hat Verein Grünwerk bereits in diversen Projekten zusammengearbeitet. Im Auftrag eines Ingenieurbüros haben nun Verein Grünwerk und Peter Müller gemeinsam die A1 bei Winterthur auf Vorkommen von Reptilien untersucht.

REPTILIEN FINDEN: GEDULD IST GEFRAGT

Um Reptilien nachzuweisen, braucht es Geduld und Behutsamkeit, denn Echsen und Schlangen fliehen rasch. Langsames und vorsichtiges Durchschreiten des Untersuchungsgebietes ist ein der gängigen Methoden, die auch wir an der A1 angewendet haben. Einige Reptilienarten wie die Blindschleiche oder die Ringelnatter leben jedoch versteckt, zum Beispiel in vermoderndem Holz oder in Steinhaufen. Um solche heimlich lebenden Arten nachzuweisen, haben sich sogenannte künstliche Verstecke bewährt. Dies können beispielsweise Stahlblechplatten, Dachziegel oder Bretter sein. Gerade wenn natürliche Verstecke eher Mangelware sind, nehmen Reptilien künstliche Verstecke durchaus an. Hebt man die Platte, den Ziegel oder das Brett vorsichtig an, hat man die Chance, die versteckten Arten zu entdecken. In unseren Untersuchungsflächen verteilt auf 14 Kilometer Autobahn haben wir 106 Stahlblechplatten à 1 x 1 m als künstliche Verstecke ausgelegt.



GESUCHT UND GEFUNDEN: DREI REPTILIENARTEN

Zwischen Winterthur Töss und Ost haben wir 70 Flächen untersucht, die aufgrund von Pflanzenbewuchs, Struktur und Besonnung als Reptilienlebensräume in Frage kommen. Diese Flächen haben wir an 17 Tagen zwischen Mai und September 2019 ein- bis mehrmals langsam abgeschritten respektive die in 20 Flächen ausgelegten Stahlblechplatten kontrolliert.

Mit dieser Methode entdeckten wir drei Reptilienarten: 58 mal haben wir Zauneidechsen beobachtet, 13 mal Mauereidechsen und 5 mal Blindschleichen. Bei den Zauneidechsen hatten wir mehrmals die Chance, gleich Männchen und Weibchen zusammen nachzuweisen, das Männchen mit leuchtend grünen Seiten und grüner Kehle. Zauneidechsen kamen zu unserem Erstaunen auch in Flächen vor, welche komplett von Strassen eingeschlossen waren, wie etwa zwischen Ein- und Ausfahrten. Blindschleichen haben sich wie erwartet unter den Platten versteckt, einmal lagen gleich vier Blindschleichen da und lugten uns an. Mauereidechsen fanden wir unter anderem auf Lärmschutzwänden. Für Mauereidechsen – im Gegensatz zu vielen anderen Reptilien – ist eine raue Mauer kein Hindernis, sondern kann überklettert respektive zum Sonnenbaden genutzt werden. Wichtig ist aber, dass die Wand nicht kahl dasteht sondern von Grünstreifen begleitet ist. Von allen Flächen, die wir als mögliche Reptilienlebensräume eingestuft hatten, konnten wir in 40% Reptilien nachweisen. Weil wir für die Untersuchung eher wenig Zeit hatten und das Wetter nicht immer optimal war für die Suche, gehen wir davon aus, dass in mehr als 40% der Flächen Reptilien vorkommen.

EMPFEHLUNGEN AN DAS BUNDESAMT FÜR STRASSEN

Die Ergebnisse der Untersuchung sind in einem Bericht zusammengefasst, den das Ingenieurbüro nun an das ASTRA weiterleiten wird. Wichtiger Teil des Berichts sind die von Peter Müller verfassten Empfehlungen für Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen, damit die betroffenen und die neu geschaffenen Lebensräume ihre Funktion als Lebensraum für Reptilien und andere Artengruppen wieder übernehmen können. So empfiehlt Peter Müller spezielle Kleinstrukturen wie Steinlinsen oder Asthaufen für Reptilien in genügend hoher Dichte zu schaffen: Reptilien besiedeln neu geschaffene Lebensräume schneller, wenn sie viele Kleinstrukturen darin vorfinden. Der Schutz der Pflanzen- und Tierwelt der Schweiz bedingt, dass ihr natürlicher Lebensraum erhalten bleibt. Wie im Falle des Ausbaus der A1 bei Winterthur sind Beeinträchtigungen oder gar Zerstörungen dieser Lebensräume manchmal unvermeidlich. Es liegt nun in der Verantwortung des ASTRA, für die Wiederherstellung der Lebensräume beziehungsweise deren Ersatz wie auch deren Unterhalt zu sorgen.

Verein Grünwerk begrüsst Projekte wie diese Reptilien-Studie, die über praktische Naturschutzmassnahmen hinausgehen. So kann sich Verein Grünwerk mit seiner langjährigen Erfahrung im Naturschutz auch auf diesem Wege für den Erhalt und die Förderung von Lebensräumen und Arten einsetzen.

Bild Seite 25 Eine zierliche Mauereidechse vor vorbeirauschendem Verkehr: bei günstigem Lebensraum können Reptilien durchaus in unmittelbarer Nähe einer Autobahn leben (Foto: Peter Müller)

Bild Seite 26 Eine männliche Zauneidechse, in der Fortpflanzungszeit gut erkennbar an den leuchtend grünen Flanken (Foto: Peter Müller)

UNTERSTÜTZUNG UND ZUSAMMENARBEIT 2019

Zahlreiche Partner engagierten sich 2019 mit uns für die Natur. Verschiedene Institutionen sowie Spenderinnen und Spender unterstützten uns auch finanziell und erlaubten uns damit, Projekte im Naturschutz und in der Umweltbildung schwungvoll anzupacken. Für die konstruktive Zusammenarbeit und die grosszügige Unterstützung bedanken wir uns!

PARTNER

Bundesamt für Umwelt BAFU Eidgenössische Fachbehörde für Umwelt

Bundesamt für Zivildienst ZIVI Zentralstelle und Regionalzentren Aarau, Lausanne, Rivera, Rüti (ZH), Thun

CIVIVA Schweizerischer Zivildienstverband

éducation21 Nationales Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

ERBINAT Verband Erleben und Bildung in der Natur

IGU Interessengemeinschaft Umweltbildung

Kanton Schaffhausen Planungs- und Naturschutzamt: Ressort Naturschutz; Interkantonales Labor

Kanton St. Gallen Amt für Wasser und Energie (AWE); Amt für Natur, Jagd und Fischerei (ANJF)

Kanton Thurgau Amt für Raumentwicklung: Abteilung Natur und Landschaft

Kanton Zürich Amt für Landschaft und Natur (ALN); Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL)

myblueplanet Bürgerinitiative für konkreten Klimaschutz

Naturgartenstadt Winterthur Verein zur Förderung der Biodiversität in Winterthur

PanEco Gemeinnützige Stiftung in den Bereichen Natur- und Artenschutz sowie Umweltbildung in Indonesien und der Schweiz.

Pusch Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz

SVNF Schweizerischer Verband der Neobiota-Fachleute

Stadt Winterthur Stadtgrün Winterthur

Stadt Zürich Tiefbau- und Entsorgungsdepartement: Grün Stadt Zürich

Trägerverein Quartierscheune Frohbühl Verein zum Betrieb der Quartierscheune Frohbühl in Zürich Seebach

Verein Hotspots Verein zur Förderung von Landschaften mit hoher Artenvielfalt in der Schweiz und im grenznahen Ausland

Wir danken auch allen kleineren, hier nicht aufgeführten Organisationen, die uns 2019 mit viel Elan und Fachwissen zur Seite standen.

UNTERSTÜTZENDE INSTITUTIONEN, SPENDERINNEN UND SPENDER

Umweltbildung

Dank der Unterstützung folgender Institutionen konnten wir mit den Naturdetektiv-Angeboten – Schulangebot, Ferienprogramm und Erlebnistage – noch mehr Kindern die Natur näherbringen.

- Adele Koller-Knüsli Stiftung
- Alnatura AG
- Avina Stiftung
- Biedermann Mantel Stiftung
- Coop Fonds für Nachhaltigkeit (Sachspende)
- E. Fritz und Yvonne Hoffmann Stiftung
- Ernst und Theodor Bodmer Stiftung
- Gamil-Stiftung
- Gerling Stiftung
- Inner Wheel Club Winterthur
- Jürg Weber Stiftung
- Lotteriefonds Kanton Zürich, Bildungsbereich, Bildungsdirektion
- Lotteriefonds Kanton Zürich, Bereich Naturbildung, Fachstelle Naturschutz
- Malerei Wülser
- Rotary Club Winterthur
- Stadt Winterthur: Departement für Schule und Sport und Departement für Sicherheit und Umwelt
- Stadt Zürich: Tiefbau- und Entsorgungsdepartement
- Stiftung Hülfsgesellschaft Winterthur
- Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life
- Stiftung Temperatio

Aktionsplan Zwergheideschnecke & Co. – im Seebachtal und Umgebung, Kanton Thurgau Die Unterstützung von zahlreichen Stiftungen, Bund und Kanton ermöglichte uns, den Aktionsplan Zwergheideschnecken & Co. erfolgreich weiterzuführen und diverse konkrete Massnahmen umzusetzen.

- Amt für Raumentwicklung des Kantons Thurgau, Abteilung Natur und Landschaft
- Alfons und Mathilde Suter-Caduff-Stiftung
- Bundesamt für Umwelt BAFU
- Dr. Bertold Suhner-Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Fondation de Bienfaisance Jeanne Lovioz
- Markus Oettli-Stiftung für Umweltschutz und Denkmalpflege
- Monique Gallusser-Lafont-Stiftung
- Natum Foundation
- Otto Gamma-Stiftung
- Rudolf und Romilda Kägi-Stiftung
- Sophie und Karl Binding-Stiftung
- Stiftung Temperatio
- Wolfermann-Nägeli-Stiftung

Ausserdem danken wir allen privaten Spenderinnen und Spendern. Ihre Beiträge sind eine wertvolle Unterstützung unserer Arbeit!

Bild Manche Zivi-Arbeiten lassen sich nur vom Wasser aus erledigen

BILANZ

	Erläuterungen	2019	2018
AKTIVEN			
Flüssige Mittel		866 051	830 696
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1	265 271	161 862
Übrige kurzfristige Forderungen		11 458	71 900
UMLAUFVERMÖGEN		**1 142 780**	**1 064 458**
Sachanlagen	2	108 400	112 400
ANLAGEVERMÖGEN		**108 400**	**112 400**
TOTAL AKTIVEN		**1 251 180**	**1 176 858**
PASSIVEN			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		120 598	69 055
Passive Rechnungsabgrenzung		150 000	126 500
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL		**270 598**	**195 555**
Fonds Schulangebot (bisher: Umweltbildung)		72 890	16 000
Fonds Schneckenprojekt		179 189	196 742
Fonds Erlebnistage		12 932	0
FONDSKAPITAL		**265 011**	**212 742**
Organisationskapital per 01.01.		768 561	759 786
Zuweisung/Verwendungen an Organisationskapital		– 52 990	8 775
ORGANISATIONSKAPITAL AM 31.12.		**715 571**	**768 561**
TOTAL PASSIVEN		**1 251 180**	**1 176 858**

alle Zahlen in CHF

ERFOLGSRECHNUNG

	Erläuterungen	2019	2018
Mitgliederbeiträge		0	0
Zuwendungen	3	774 666	756 407
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen		1 149 240	1 172 676
Ertragsminderungen, MwSt		– 73 534	– 52 308
BETRIEBSERTRAG		**1 850 373**	**1 876 775**
Direkter Projektaufwand	4	– 524 834	– 536 226
NETTOERLÖS AUS LIEFERUNG UND LEISTUNG		**1 325 538**	**1 340 549**
Personalaufwand	5	– 1 181 536	– 979 985
Reise- und Verpflegungsaufwand		– 14 258	– 24 223
Raumaufwand		– 18 916	– 21 047
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz		– 13 456	– 29 422
Versicherungen und Gebühren		– 12 062	– 7 272
Verwaltungsaufwand		– 14 735	– 15 424
Werbeaufwand		– 16 123	– 15 332
Übriger Aufwand		– 1 271 086	– 1 092 705
BETRIEBSERGEBNIS VOR ZINSEN UND ABSCHREIBUNGEN (EBITDA)		**54 453**	**247 844**
Abschreibung		– 54 810	– 60 080
BETRIEBSERGEBNIS VOR ZINSEN (EBIT)		**– 357**	**187 765**
Finanzertrag		70	70
Finanzaufwand		– 434	– 341
ERGEBNIS VOR VERÄNDERUNG DES FONDSKAPITALS		**– 721**	**187 494**
Zuweisung aus freien Mitteln		0	0
Veränderung der zweckgebundenen Fonds		– 52 269	– 178 720
JAHRESERGEBNIS (VOR ZUWEISUNGEN AN AN ORGANISATIONSKAPITAL)		**– 52 990**	**8 775**
ZUWEISUNGEN/VERWENDUNGEN FREIES KAPITAL		**52 990**	**– 8 775**
		0	0

GELDFLUSSRECHNUNG

	2019	2018
JAHRESERGEBNIS (VOR ZUWEISUNGEN AN ORGANISATIONSKAPITAL)	**– 52 990**	**8 775**
Veränderung des Fondskapitals	52 269	178 720
Abschreibungen und Wertberichtigungen	54 810	60 080
Veränderung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	– 103 409	46 487
Veränderung Übrige kurzfristige Forderungen	60 442	– 71 900
Veränderung Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	51 543	– 55 008
Veränderung Passive Rechnungsabgrenzungen	23 500	35 000
GELDFLUSS AUS GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	**86 165**	**202 154**
Investitionen Sachanlagen	– 50 810	– 36 280
GELDFLUSS AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	**– 50 810**	**– 36 280**
(Abnahme)/Zunahme der Finanzverbindlichkeiten	0	0
GELDFLUSS AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	**0**	**0**
VERÄNDERUNG DER FLÜSSIGEN MITTEL	**35 355**	**165 874**

NACHWEIS

Bestand Flüssige Mittel am 1. Januar	830 696	664 822
Bestand Flüssige Mittel am 31. Dezember	866 051	830 696
VERÄNDERUNG DER FLÜSSIGEN MITTEL	**35 355**	**165 874**

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

	BESTAND AM 01.01.2019	ZUWEISUNG	VERWENDUNG	TOTAL VERÄNDERUNG	BESTAND AM 31.12.2019
FONDSKAPITAL					
Zweckgebundene Fonds					
Fonds Schulangebot	16 000	240 450	183 560	56 890	72 890
Fonds Schneckenprojekt	196 742	45 000	62 553	– 17 553	179 189
Fonds Erlebnistage	0	46 284	33 352	12 932	12 932
TOTAL FONDSKAPITAL	**212 742**	**331 734**	**279 465**	**52 269**	**265 011**
ORGANISATIONSKAPITAL					
Freies Kapital					
Vereinsvermögen	768 561	0	52 990	– 52 990	715 571
TOTAL ORGANISATIONSKAPITAL	**768 561**	**0**	**52 990**	**– 52 990**	**715 571**

ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESRECHNUNG

	2019	2018
1 FORDERUNGEN AUS LIEFERUNGEN UND LEISTUNGEN		
Gegenüber Gemeinwesen	98 370	36 098
Gegenüber Dritten	166 901	125 764
	265 271	**161 862**
2 SACHANLAGEN		
Mobiliar	5 100	6 800
Maschinen	67 000	65 000
EDV	7 300	6 600
Fahrzeuge	29 000	34 000
	108 400	**112 400**

ERLÄUTERUNGEN ZUR JAHRESRECHNUNG

	2019	2018
3 SPENDEN UND BEITRÄGE		
Spenden	8 923	13 826
Beiträge Stiftungen	108 500	219 900
Beiträge öffentliche Hand	641 140	520 655
Beiträge Private	16 101	2 026
	774 663	**756 407**
4 DIREKTER PROJEKTAUFWAND		
Leistungsbezogener Aufwand	– 419 790	– 397 760
Übriger Projektbezogener Aufwand	– 105 044	– 138 466
	– 524 834	**– 536 226**
5 PERSONALAUFWAND (AUFTEILUNG ANHAND ZEWO-METHODIK)		
Projekt- und Dienstleistungsaufwand inkl. Begleitaufwand	84.2%	90.7%
Aufwand für Fundraising	5.8%	
Administrativer Aufwand	10.0%	9.3%
ANZAHL MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER		
Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt (ohne Zivildienstleistende)	< 10	< 10
SONSTIGE ANGABEN		
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	0	0

Transaktionen mit Nahestehenden: Der Verein benutzt Räumlichkeiten und Infrastruktur der Grünwerk AG mit. Diese Leistungen werden dem Verein periodisch zu marktkonformen Preisen in Rechnung gestellt.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Rechnungslegungsrechtes (32. Titel des Obligationenrechts, Art. 957 bis 963b) erstellt. Zudem werden die Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER (Kern-FER und FER 21) angewandt.

Aufwand und Ertrag werden nach dem Entstehungszeitpunkt periodengerecht abgegrenzt. Als kleine Organisation hat der Verein von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, auf die Erstellung einer Mittelflussrechnung zu verzichten. Der von der Revisionsstelle geprüfte Teil der Jahresrechnung besteht aus Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang.

Die Jahresrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Die Bewertung richtet sich nach dem Grundsatz der Einzelbewertung von Aktiven und Passiven. Die wichtigsten Bewertungsgrundsätze sind nachstehend bei den einzelnen Bilanzpositionen erläutert.

Der Leistungsbericht als weiterer Bestandteil der Jahresrechnung wird von der Revisionsstelle nicht geprüft. Er ist separat im Jahresbericht des Vereins publiziert und gibt in angemessener Weise über die Leistungsfähigkeit (Effektivität) und die Wirtschaftlichkeit (Effizienz) des Vereins Auskunft.

Die Vorstandsmitglieder erbrachten sowohl im Berichts- wie auch im Vorjahr ihre Arbeit ehrenamtlich. Spesenauslagen wurden keine vergütet. Andere unentgeltliche Leistungen zugunsten des Vereins wurden nicht erbracht.

Die wesentlichen angewandten Bewertungsgrundsätze, welche nicht vom Gesetz vorgeschrieben sind oder wo Wahlmöglichkeiten vorliegen, sind nachfolgend beschrieben: Die Flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten bilanziert. Bestände in fremder Währung bestehen nicht.

Die Forderungen werden zu Nominalwerten bilanziert, wobei alle Posten auf Schweizer Franken lauten. Gefährdete Forderungen werden auf Basis einer Einzelbewertung wertberichtigt. Per Bilanztag bestand dazu allerdings keine Notwendigkeit. Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten bilanziert und zu nachfolgenden Abschreibungssätzen degressiv direkt abgeschrieben:

– Fahrzeuge	40 %
– Maschinen	30 %
– Werkzeuge	30 %
– Mobiliar	25 %
– EDV	40 %

consultive
revision

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Generalversammlung des Vereins **Grünwerk - Mensch & Natur**, Winterthur

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) für das am **31. Dezember 2019** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Winterthur, 25. März 2020

Consultive Revisions AG

Urs Boner
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Alternative Bank ABS
4601 Olten

Zugunsten von / En faveur de / A favore di

CH13 0839 0203 1080 0100 0

Verein Grünwerk
Mensch und Natur
Rosenstrasse 11
8400 Winterthur

Konto/Compte/Conto **46-110-7**

CHF c.

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

Einzahlung Giro **Versement Virement** **Versamento Girata**

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Alternative Bank ABS
4601 Olten

Zugunsten von / En faveur de / A favore di

CH13 0839 0203 1080 0100 0

Verein Grünwerk
Mensch und Natur
Rosenstrasse 11
8400 Winterthur

Konto/Compte/Conto **46-110-7**

CHF c.

303

Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

Giro aus Konto
Virement du compte
Girata dal conto

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

0000000000020310800100000013+ 070839097>

460001107>

VEREIN GRÜNWERK UNTERSTÜTZEN

Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie die Naturdetektive.

Dieses Umweltbildungs-Angebot von Verein Grünwerk bringt Kindern im Kanton Zürich die Natur näher und motiviert sie, verantwortungsvoll mit unserer Umwelt umzugehen.

Bitte beachten Sie, dass aus administrativen Gründen Spenden unter CHF 60 nur auf Wunsch verdankt werden.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

VEREIN GRÜNWERK

Verein Grünwerk ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Winterthur.

Mit einem engagierten Team setzen wir uns ein für mehr Biodiversität: Wir arbeiten mit Zivildienstleistenden im Natur- und Landschaftsschutz.

In der Umweltbildung bringen wir Kindern die Natur näher mit unseren Naturdetektive-Angeboten und realisieren praktische Einsätze im Naturschutz für Time-out-Jugendliche, Schulklassen und Firmen. Und wir beraten und planen bei Fragen rund um den Naturschutz.

KONTAKT

Verein Grünwerk – Mensch & Natur
Rosenstrasse 11
8400 Winterthur
Telefon 052 213 90 11
verein@verein-gruenwerk.ch
www.verein-gruenwerk.ch
www.natur-detektive.ch

Ihre Spende
in guten Händen.

grünwerk